

29.

Daß Karl der Große die Sachsen nach langen Kriegen — in denen auch viele Sachsen als Gefangene nach Frankreich kamen, woraus aber nicht folgt, daß das in seinem Lande gebliebene sächsische Volk unfrei geworden, eine Folge, die so manche Juristen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gemacht haben — mit dem Frankenreiche vereinigt habe, ist allbekannt. Die Formel der Vereinigung war eine freie, nur das Christenthum, nicht Verlust der Volksfreiheit, war die Bedingung des Vertrags, wie uns Eginhard ¹⁸⁵⁾ berichtet, und der poeta Saxo ¹⁸⁶⁾ nach diesem weiter ausgeführt hat. Denn also singt dieser namenlose Dichter ad annum 803. Indict. X.:

Nobilis hic annus longi certamina belli
Tandem, Saxonis inter francosque peracti,
Firmo perpetuae conclusit foedere pacis.
Augustus pius ad Sedem Saltz nomine dictam
Venerat: huc omni Saxonum nobilitate
Collecta, simul has pacis leges inierunt,
Ut toto penitus cultu rituque relicto
Gentili, quem Daemonica prius arte colebant
Decepti, post haec fidei se subdere vellent
Catholicae, Christoque Deo servire per aevum.
At vero censum francorum regibus ullum
Solvere nec penitus deberent, atque tributum,
Cunctorum pariter statuit sententia concors,
Sed tantum decimas divina lege statutas

nen, so hätten sie eben so gut bei der Abfassung zu seiner Zeit hineingekommen, und das, was von den alten Tempeln nach dem Volksrechte galt, auf die christlichen Kirchen angewandt worden seyn können.

185) De vita et gestis *Caroli Magni* c. 7. „Ea conditione a rege „proposita et ab illis suscepta, tractum per tot annos bel- „lum constat esse finitum, ut objecto daemonum cultu et „relictis patriis cerimoniis christianae fidei atque religionis „Sacramenta susciperent et francis adunati unus cum iis „populus efficerentur.“

186) Bei *Leibnitz* scriptor. rer. Brunsvicensium. Tom. 1. p. 15 d. 154.

Offerrent, ac praesulibus parere student,
 Ipsorumque simul clero, qui dogmata sacra
 Quique fidem domino placitam vitamque doceret,
 Tum sub iudicibus, quos rex imponeret ipsis,
 Legatisque suis, permissi legibus uti
 Saxones patriis, et libertatis honore.

Hoc sunt postremo sociati foedere Francis,
 Ut gens et populus fieret concorditer uncs,
 Ac semper regi parens aequaliter uni.

Si tamen hoc dubium cuiquam fortasse videtur,
 De vita scriptum Caroli legat ipse libellum,
 Quem Francos inter clarus veraxque relator,
 A summo prudens Einhardus nomine scripsit.

Hoc igitur pacis sub conditione fideles
 Se Carolo, natisque suis, stirpique nepotum
 Ipsius, juraverunt per secula futuros.

Quos per ter denos et tres tam duriter annos
 Linqere protacti penitus conamina belli
 Plus regis pietas et munificentia facit,
 Quam terror. —

Möser ¹⁸⁷⁾ giebt den Inhalt dieses Friedens kurz so, daß die Sachsen sich gefallen ließen: » sich als Christen in ein » gemeinschaftliches Reich mit den Franken einzulassen, den König » nig so wie diese für ihr gemeinsames Oberhaupt zu erkennen, » diejenigen, welche er an seiner Statt schicken würde, gebührend » aufzunehmen, besonders aber Bischöfen und Grafen als ihren » geist- und weltlichen Vorgesetzten, gehörige Folge zu leisten, » und ihnen das zu entrichten, was bei den Franken gegeben » würde. Auf diese Bedingungen erhielten sie mit diesen einer- » lei Wehrung, Vorzüge und Gnade, sollten von allem Tribut » befreit, und so wie diese, auch nicht anders als in ihrer Heimath, » von ihres Gleichen und nach ihrem eigenen Rechte ge- » richtet werden. « —

Der erste Gesetzgebungs-Akt Karls für Sachsen war die 788 erlassene Capitulatio de Partibus Saxoniae. Sie bezieht

187) Dsnabr. Gesch. Bb. 1. Abschn. III. §. 40.

sich meist auf die erste Einführung des Christenthums. Rück- sichtlich der Dotation der Kirchen wurde bestimmt, daß jeder Kirche eine curtis und zwei mansi von den zur Kirche Gehörigen gegeben, auch auf 120 nobiles, ingenuos et litos ein servus und eine ancilla abgetreten werde ¹⁸⁸). Die Zehnt- pflicht ward auf alles Vermögen und alle Arbeit bezogen, und damit sowohl die nobiles als die ingenui und liti be- legt ¹⁸⁹), ja selbst der fiscus sollte von allen Einkünften und Bußen den Kirchen und Geistlichen den Zehnten geben ¹⁹⁰).

Späterhin ward die Lex Saxonum gegeben. Die da- durch bezeichneten Volksunterscheidungen wurden oben §. 15. und 16. schon erwähnt. Traditionen wurden nur an die Kirche oder den König erlaubt ¹⁹¹). — Der Vorzug des Mannsstammes bei der Beerbung wurde auch hier ausgespro- chen ¹⁹²). —

188) Cap. de Part. Saxon. cap. XV.: „De minoribus capitulis
„consenserunt omnes, ad unamquamque Ecclesiam, curtem
„et duos mansos terrae, pagenses ad Ecclesiam recurrentes
„condonent, et inter centum viginti homines nobiles et
„ingenuos, similiter et litos, servum et ancillam eidem Ec-
„clesiae tribuant.“

189) Cap. XVII. „Similiter secundum Dei mandatum praeci-
„mus, ut omnes decimam partem substantiae et laboris
„sui Ecclesiis et sacerdotibus donent, tam nobiles quam
„ingenui, similiter et liti, juxta quod Deus unicuique dede-
„rit Christiano, partem Deo reddant.“

190) Cap. XVI. „Et hoc Christo propitio placuit, ut undecun-
„que census aliquid ad fiscum pervenerit, sive in frido,
„sive in qualicunque banno, et in omni redibutione ad
„Regem pertinente, decima pars Ecclesiis et Sacerdotibus
„reddatur.“

191) Lex Saxonum Tit. XV. §. 2. „Nulli liceat traditionem here-
„ditatis suae facere, praeter ad Ecclesiam, vel Regi (ut
„haeridem suum exheridem faciat).“ §. 3. „Nisi forte
„famis necessitate coactus, ut ab illo, qui hoc acceperit,
„sustentetur, mancipio liceat illi dare ac vendere.“

192) Tit. VII. §. 1. „Pater aut mater defuncti, filio non filiae
„haereditatem relinquit.“

Durch das Capitulare Saxonum vom Jahr 797 — gegeben in generali Episcoporum et Optimatum conventu — wurden noch verschiedene Gegenstände bestimmt. Namentlich wurde die Komposition der Franken auf die nobiliores Saxones übertragen, für die ingenui aber $\frac{5}{12}$ und für die Liti $\frac{1}{3}$ der fränkischen Komposition angenommen ¹⁹³⁾. Möser ¹⁹⁴⁾ bemerkt gewiß sehr richtig, daß das Vermögen der Sachsen und Franken sehr unterschieden, folglich in der That das Verhältniß gleich gewesen.

30.

IV. Entwicklung des Kriegesstandes.

Es ist eine alte Beobachtung, daß die Geschichte der Kriegsführungswaise zugleich die des Grundbesitzes ist. Der Zweck des Krieges ist, die Güter, deren wesentlichste der Grundbesitz, zu erhalten oder zu erwerben, oder überhaupt deren Besitzer zu belassen; es ist daher auch natürlich, daß die Veränderungen in der Weise der Kriegsführung den größten Einfluß auf den Grundbesitz äußerten. Dies bewährt sich denn auch ganz vorzüglich im Heerbann der Deutschen.

Unter dem gewaltigen Karl änderte sich die frühere Verfassung von selbst. Als die Anführer der Gallien erobernden Franken sich als Könige Frankreichs festsetzten, konnten sie zu Hauskriegen das gemeine Aufgebot der freien Franken nicht verlangen, wohl aber konnten sie die unterworfenen Römer unbedingt aufbieten, deren Heldenthaten übrigens nicht von Bedeutung gewesen seyn mögen. Als die bereiteste Hülfe erschienen daher immer die Lehnsmannen. Als indessen der Fürst des Kriegerstandes, der Major domus, sich des Thrones bemächtigt hatte, und als die Nation der Franken und Römer sich fast zusammen verschmolzen hatten, und als ein Eroberer einem

193) Cap. III. „Item placuit omnibus Saxonibus, ut ubicunque
„Franci secundum legem solidos duodecim solvere debent
„ibi nobiliores Saxones solidos duodecim, ingenui quinque,
„liti quatuor componant.“

194) §. 40. Note 186.